



Brass for Peace-Volontärin 2016/17

Entsandt durch das Berliner Missionswerk

clara.schlegel@brass-for-peace.de

Januar 2017: 2. Rundbrief von Clara-Sophie Schlegel

„Kul sane w intu salmeen!“ – Ein frohes, neues und gesegnetes Jahr wünsche ich allen!

Nun ist schon wieder ein ganzes Jahr vorbei, in dem bei mir unglaublich viel passiert ist, besonders natürlich in den letzten fünf Monaten, die ich schon in Palästina lebe.

Ein für mich sehr schönes Erlebnis war Ende Oktober/Anfang November die Olivenernte. Da Talitha Kumi das Anrecht auf die Ernte der Olivenbäume auf dem Ölberg Jerusalems hat, waren wir als Freiwillige gefragt, diese Olivenbäume nun abzuernten. So sind wir für insgesamt 6 Tage jeden Tag um 8 Uhr auf dem Ölberg gewesen und haben dort, bis es dunkel wurde, die Oliven abgeerntet. Das bedeutet, man sucht sich einen Baum aus, der am besten viele Oliven trägt, und legt große Planen darunter. Danach beginnt man, die Oliven vom Ast abzuziehen, ähnlich wie bei Johannisbeeren, nur eben, dass die Oliven größer und dreckiger sind. Die Oliven fallen dann normalerweise auf die Planen, sodass man sie dann nur noch mit etwas Geschick in die Eimer und danach in die Säcke füllen muss. Blöd nur, wenn man vor lauter Oliven und mehr oder weniger tiefgründiger Gesprächen nicht abschätzen kann, wo die Plane endet oder die Plane am besten noch ein paar Löcher hat..



Fröhlich im Olivenbaum auf dem Ölberg

Bei der ganzen Ernteaktion ist es letztendlich allerdings jedem selbst überlassen, inwiefern er sich ins Zeug oder eben Gestrüpp legt. Ich kann nun aus eigener Erfahrung sprechen, dass sich Olivenbäume sehr gut zum Klettern eignen, sich die Äste gern in den Haaren verfangen und der Staub wirklich gut auf Kleidung und Haut haften bleibt. Nichts desto trotz hat man

oben auf den Olivenbäumen eine wirklich schöne Aussicht auf die Wüste, das Tote Meer und Jordanien!



Ausblick vom Ölberg

Im Endeffekt hat sich die Olivenaktion auf jeden Fall sehr gelohnt, denn wir haben in den paar Tagen 1030 kg Oliven geerntet, woraus 260 Liter Olivenöl für Talitha Kumi gepresst werden konnten. Nun sind wir neben ein paar Kratzern auch stolze Besitzer unseres eigenen Olivenöls!

Neben der Olivenernte gab es aber natürlich auch auf arbeitstechnischer Ebene immer gut zu tun. So sind Elisabeth und ich am 31. Oktober früher von der Olivenernte gegangen, um den internationalen Reformationsgottesdienst in der Erlöserkirche Jerusalems musikalisch zu untermalen. Des Weiteren haben wir auch mit dem Friday Brass Ensemble in der Reformationskirche in Beit Jala zum Reformationstag gespielt. Bei diesem Gottesdienst ist uns stark bewusst geworden, wie wichtig doch Vorzeichen oder eben auch keine Vorzeichen sind..naia, Probst Wolfgang Schmidt hat sich trotzdem sehr über die Posaunenchormusik im Gottesdienst gefreut.



In der Reformationskirche in Beit Jala zum Reformationsgottesdienst

Neben all den Aktivitäten haben wir auch schon im September begonnen, für unser Adventskonzert „Joy to the world!“ zu proben. Für Elisabeth und mich unser erstes Konzert, das wir vollständig allein auf die Beine gestellt haben. Neben dem Aussuchen und Proben der Stücke gehört natürlich noch einiges mehr dazu, wie z.B. Plakaterstellung, das Schreiben einer Moderation, Werbung, Eltern informieren und natürlich die Organisation der Ensembles. Für manch einen unserer jüngeren Schüler war es das allererste Konzert an und dementsprechend die Aufregung groß!

Am 1. Advent war es dann endlich soweit, dass wir uns in der Weihnachtskirche in Bethlehem für die Generalprobe mit anschließendem Konzert zusammenfanden. Schick angezogen mit schwarzer Hose und weißem Hemd/Bluse (manche sogar mit Fliege und das alles auf eigenen Wunsch!) kamen fast alle unser Schüler sogar überpünktlich! Nach einer trotzdem sehr chaotischen Generalprobe beschlossen dann einige unserer Schüler sieben Minuten vor Konzertbeginn noch „Verstecken“ spielen zu müssen...wir haben glücklicherweise alle rechtzeitig finden können und konnten mit einem wunderschönen Konzert die Adventszeit einläuten.



Kleiner Eindruck von unserem Adventskonzert- alle 3 Ensembles haben musiziert

In der Adventszeit standen dann noch ein paar Weihnachtsfeiern, z.B. von den drei Schulen an, bei denen wir auch spielen sollten. So spielten wir also zum x. Mal „Jingle Bells“ und „Joy to the world“ zur Freude unserer Schüler, ihrer Eltern, Mitschüler und Freunden. Die Begeisterung über unser Spielen war immer riesig und somit stieg auch die Motivation bei Groß und Klein.

Neben der vielen Arbeit hatten wir aber auch ein paar freie Momente, in denen wir die Advents- und Weihnachtszeit im Heiligen Land erleben konnten, allerdings ohne übervolle Weihnachtsmärkte mit glühweinisierten und Bratwurst essenden Menschen. Die wohl größte Aktion in Bethlehem war das alljährliche „Christmas tree lightning“, zu der gefühlt

wirklich jeder Einwohner des Landes erschien. Auf dem Manger Square wurde eine große Bühne aufgebaut, auf der den Nachmittag über einige Reden zu hören waren und verschiedene Musik zum Besten gegeben wurde. Etwa gegen 19 Uhr wurde dann der Countdown (auf Arabisch, was mittlerweile natürlich kein Problem mehr für mich ist) gezählt und es erleuchtete während eines Feuerwerkes der Weihnachtsschmuck und natürlich der große Weihnachtsbaum neben der Krippe. Für meinen Geschmack alles ein bisschen kitschig, aber Geschmäcker sind ja verschieden. ;)



Der Weihnachtsbaum auf dem Manger Square in Bethlehem

Ein weiterer Höhepunkt für mich war das Singen des Weihnachtsoratoriums in Jerusalem und Bethlehem. Gemeinsam mit den Chören der Erlöserkirche (in dem ich singe), der Schmidt-Schule und dem Olivebranches-Chor wurde jenes nämlich mit dem Orchester der Spezi schule Schloss Belvedere Weimars aufgeführt. Und wer kann schon sagen, dass er das erste Mal das Weihnachtsoratorium in Jerusalem und Bethlehem gesungen hat?

Zu Heilig Abend war dann auch viel los, wie das halt so sein muss. Vormittags schauten wir uns die Parade der Scouts (Pfadfinder) in Bethlehem an. Gefühlt jede Schule und andere Einrichtung hat eine Scoutsgruppe, darunter z.B. auch Talitha Kumi. Zu Heilig Abend ziehen diese dann alle nacheinander durch Bethlehem. Jede Gruppe hat eine andere Besetzung, aber alle haben viele Trommeln und Dudelsäcke, sodass es auf Dauer ganz schön auf die Ohren geht. Nichts desto trotz spielen einige unserer Schüler bei den Scouts und es war schön, sie auch mal in einem anderem Kontext aktiv zu erleben.

Danach ging es für uns sofort in die Weihnachtskirche, denn schließlich sollten wir in dem internationalen Weihnachtsgottesdienst spielen und in Bethlehem herrscht zu Weihnachten ein einziges Gedränge. Der Weihnachtsgottesdienst war echt schön und auch das Friday Brass Ensemble hat wirklich gut musiziert, nachdem es ein paar Probenschwierigkeiten

gegeben hatte, da die Kids vor Weihnachten viele Prüfungen zu schreiben hatten und deshalb kaum noch zum Unterricht und den Ensembleproben kommen konnten. Als der Gottesdienst vorbei war, ging es für und einige unserer sehr motivierten Schüler noch weiter mit Musizieren. Sechs der Schüler, dazu Monika, Elisabeth und ich hatten nämlich noch ein Weihnachtskonzert vorbereitet, welches die letzten Jahre immer nur von Volontären und Gästen bestritten wurden. Dieses Jahr das erste Mal mit den Kids und ich muss sagen, auch wenn die Proben manchmal echt nervenzerreißend und anstrengend waren, haben alle eine wirkliche tolle Leistung vollbracht. Jeder war mal dran im solistischen Spielen, die Stimmen waren teilweise einzeln besetzt und es gab keinen Dirigenten. Es hat total viel Spaß gemacht, dieses Konzert zu spielen!



Weihnachtskonzert in der Weihnachtskirche am 24.12.2016

Es ist natürlich noch viel mehr passiert, aber das waren so meine persönlichen Highlights. Im Januar hatten wir uns dann auch alle (BMW-Volontäre) unseren wohlverdienten Urlaub genommen, sodass wir eine Woche ein bisschen durch Israel gereist sind. Wir waren unter anderem in Eilat im Roten Meer schwimmen, haben Wüstenwanderungen gemacht und hatten endlich mal Zeit das Land zu erkunden.



Glückliche Volontäre in Eilat am Roten Meer

Ansonsten gehen wir noch immer fleißig zum Arabischunterricht und können nun sogar schon alle arabischen Buchstaben lesen und schreiben –ja, das freut und wirklich sehr!! Manche Dinge können wir nun auch schon auf Arabisch klären, seien es klein Ansagen in den Proben, kurze Gespräche auf der Straße oder das Verhandeln über den Taxipreis. ☺

Wie ihr sicherlich gemerkt habt, ist bei mir wirklich viel passiert und ich konnte nur einen Bruchteil davon aufschreiben bzw. in Worte fassen. Vieles ist vermutlich schon so sehr zum Alltag geworden, dass ich gar nicht daran denke, das hier zu erwähnen. Fakt ist auf jeden Fall, dass ich mich hier sehr wohl fühle und wirklich gut angekommen bin. Wir kochen und essen noch immer jeden Abend gemeinsam in der WG, schauen Filme und Serien und lachen sehr viel. Der Putzplan musste bisher auch noch nicht erstellt werden..;)



Im Krater von Mizpeh Rammon

Mir fällt auch immer öfter auf, dass ich mich sehr mit der Arbeit hier identifiziere und auch in meinen freien Stunden oft über meine Schüler und die anstehenden Aktionen nachdenke. Langsam weiß ich auch so ungefähr, wie die einzelnen Schüler ticken und wie man mit ihnen umgehen kann und muss. Das Schüler-Lehrer-Verhältnis lockert sich immer weiter und man kommt sich auf einer viel angenehmeren Ebene näher. Auch wenn definitiv nicht immer alles glatt läuft, bin ich immer noch sehr froh, hier zu sein, und all die Erfahrungen sammeln zu dürfen!



Ein Teil des großen Friday Brass Ensemble vor der Weihnachtskirche, Januar 2017